

# Praktikum trotz Handicap

## Bremer Integrationsfachdienst vermittelt Menschen mit Behinderungen in Betriebe

VON KATJA NONNENKAMP

**Bremen.** Als Niclas Stürken im April die Anfrage vom Integrationsfachdienst Bremen (IFD) erhielt, ob er eine Frau im Rollstuhl mit feinmotorischen Schwierigkeiten und Spastiken ein befristetes Praktikum in seiner Druckerei ermöglichen könnte, sagte er zu, ohne lange zu überlegen. „Ich fand die Anfrage sympathisch, hatte aber auch ein bisschen Angst, was auf uns zukommen wird.“ Als Mittelständler hatte er sich mit dem Thema Inklusion im Betrieb noch nicht konkret auseinandergesetzt. „Es sind vor allem größere Firmen, die die Beschäftigungsquote für Menschen mit Behinderung erfüllen“, erläutert Stefan Höppner vom IFD. Er sucht Arbeits- und Praktikumsplätze für Menschen mit Einschränkungen.

Für Susanne Habben war der IFD bereits längere Zeit auf der Suche. Stürken fragte zunächst seine Angestellten, ob sie seine Entscheidung mittragen würden. Der Geschäftsführer traf auf große Zustimmung. Und seine Sorge, dass es Probleme mit dem Rollstuhl oder der Arbeitsplatzgestaltung geben würde, wurden schnell zerstreut.

Susanne Habbens Betreuerin Anke Riel, die die 40-Jährige regelmäßig im Betrieb bei der Einarbeitung unterstützte, brachte einen einfachen Arbeitstisch mit. Daran konnte Habben problemlos Aufgaben erledigen wie Heften, Kleben und einfache Konfektionierungsarbeiten. Große Unterstützung erhielt Habben von ihrer Kollegin Tanja Büsing, die seit zwölf Jahren in der Druckerei arbeitet.

„Die Zusammenarbeit mit Frau Habben klappte richtig super“, sagt Büsing. Viele

Arbeiten seien reine Übungssache und man müsse eine Routine entwickeln, was auch die Praktikantin gut hinbekommen hätte. Und Habben selbst ist froh, mal etwas mehr gefordert zu sein als bei ihrer bisherigen Arbeit in einer Weberei des Martinshofs. „Ich würde am liebsten für immer hier bleiben, die Arbeit macht viel Spaß und die Kollegen sind sehr nett“, sagt sie.

Hans-Georg Jedmowski vom Martinshof berät Unternehmen bei der Inklusion von Menschen mit Handicap und arbeitet auch mit dem IFD zusammen. Vorbehalte von Personalchefs etwa wegen erschwelter Kündigung von Behinderten seien unbegründet. Außerdem gäbe es finanzielle und praktische Hilfen bei einer Inklusionsmaßnahme. „Es ist immer ein Erfolg, wenn wir einen Menschen mit Behinderung in

unseren Werkstätten auf einen Arbeitsplatz vorbereiten können“, sagt er. In den Einrichtungen des Martinshofs können Menschen mit Behinderung dauerhaft arbeiten und für Arbeiten in Wirtschaftsunternehmen qualifiziert werden.

„Auch für ein Unternehmen aus dem Mittelstand ist es wirklich keine große Anstrengung, Menschen mit Handicap einen Chance zu geben“ resümiert Stürken. Wer leichte Aufgaben in seinem Betrieb zu verrichten habe, sollte sich mit der Thematik beschäftigen. Bei der Druckerei Stürken Albrecht gibt es bereits einen weiteren Praktikanten im Rollstuhl. „Die Erfahrungen waren so positiv, dass wir weitermachen wollen.“ Alle hätten die Arbeit mit einer Schwerbehinderten als wichtige Erfahrung in ihrem Arbeitsleben erlebt.



Gewinn für beide Seiten: Tanja Büsing (l.) unterstützte Susanne Habben während ihres Betriebspraktikums in der Druckerei Stürken Albrecht.

FOTO: NONNENKAMP